

# Mitteilung

## öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Jugendhilfeausschuss	16.06.2015

### **Antrag der Piraten für die Einrichtung von Freiflächen für Graffiti-Künstler**

#### Geänderter Beschluss des Jugendhilfeausschusses auf Antrag der Piraten-Gruppe:

Die Verwaltung wird beauftragt,

1. zu überprüfen, welche städtischen Flächen als Freiflächen für Graffiti-Künstler geeignet sind,
2. die Ergebnisse dem Jugendhilfeausschuss vorzulegen und als Bestandteil des zukünftigen Konzeptes für kulturelle Bildung aufzunehmen.

#### Stellungnahme der Verwaltung:

Zwei wissenschaftliche Studien legen offen, dass Köln deutschlandweit zu den Hochburgen der sogenannten Graffiti Szene gehört und es hier in den vergangenen Jahren zu einer deutlichen Zunahme dieses Phänomens gekommen ist. Ein Grund sei unter anderem, dass legale Flächen fehlten.

Aus der Sicht der KASA verursacht das erhöhte Aufkommen von Graffiti jährlich enorme finanzielle Kosten, sowohl den privaten Hausbesitzern als auch für der KASA selbst. Diese Entwicklung bestärkt die bisherige Haltung der KASA, dass zur Verbesserung des Stadtbildes eine klare Linie zu verfolgen ist und eine Freigabe und Gestaltung von öffentlichen Freiflächen durch Graffiti somit ausgeschlossen werden muss. Die KASA lehnt legale Wände nach wie vor ab und begründet dies u.a. damit,

- dass diese Flächen für Jedermann zugänglich sind,
- eine Zunahme illegaler Sprüher in der Umgebung zu befürchten ist,
- die bereitgestellten Flächen viele weitere Akteure anzieht,
- die Umgebung durch zurückgelassenen Müll belastet und
- der Kontakt zwischen Anfängern und illegalen Sprayern so erst hergestellt wird.

Des Weiteren führt die KASA an, dass es in Köln bereits einige Freiflächen gibt, die von privaten Eigentümern zur Verfügung gestellt wurden. Diese legalen Flächen werden von Sprayern, legalen sowie illegalen, gut angenommen, ohne dass dies jedoch zu einem Rückgang der illegalen Graffiti führt. In vielen Fällen habe sich die Situation im Umfeld dieser Flächen durch Verschmutzung oder ausgeweitetes Spraying verschlechtert.

Aus der Sicht des Amtes für Kinder, Jugend und Familie, ist Graffiti fester Bestandteil der „Hip-Hopkultur“ und somit Ausdrucksmittel einer seit Jahren vorherrschenden Jugendkultur, insbesondere in den „sozialen Brennpunkten“ der Stadt. Notwendigerweise bedeutet dies, dass das Thema „Graffiti“ ein Thema der pädagogischen Präventionsarbeit in Jugendeinrichtungen ist.

Die Idee, sogenannte mobile Freiflächen auf dem Gelände von Jugendeinrichtungen zur Verfügung zu stellen, wie dies vom Stadtdirektor vorgeschlagen wurde, konnte aufgrund fehlender räumlicher sowie personeller Ressourcen nicht in dem erforderlichen Maße in den Stadtbezirken umgesetzt werden.

Kerngedanke aller jugendpflegerischer Maßnahmen ist, dass hinter Graffiti keine kriminelle sondern eine kreative Energie steckt. Es geht darum, Sprayern als Teil der Hip-Hopkultur und des jugendkulturellen Ausdrucks ernst zu nehmen. Graffiti und Öffentlichkeit gehören zusammen. Bei den Sprayern ist die Grenze zwischen illegalem Protestausdruck und kreativer künstlerischer Gestaltung fließend. Ohne das illegale Sprayen zu verharmlosen, gilt es dennoch zwischen den verschiedenen Ausdrucksformen zu differenzieren und legale Spraymöglichkeiten zu schaffen.

Pädagogisch betreute Freiflächen bieten für die Jugendarbeit die beste Möglichkeit, mit der Szene in Kontakt zu kommen und mit ihr präventiv zu arbeiten. Es ermöglicht den Pädagogen, Standards zum Thema Gesundheit, allgemeine Handhabung und Schutz, Hygienemaßnahmen, Gefahrenhinweise, strafrechtliche sowie inhaltliche Aspekte (keine rassistischen, sexistischen oder menschenverachtenden Statements) mit den Sprayern zu thematisieren.

Die Kölner Szene ist sehr daran interessiert, legale Flächen zu erhalten und motiviert, an konstruktiven Ideen mitzuwirken. Die Einrichtung von Freiflächen sollte dazu beitragen, die Aktivitäten zu kanalisieren und Sprayer aus der Illegalität herauszuholen. Bereits 2011 wurden seitens der Szene und seitens der Bezirke Vorschläge für legale Wände gesammelt. Einer Neuauflistung möglicher Freiflächen bedarf es daher nicht. Vielmehr sollte die Umsetzung dieser Idee auf der Basis realistischer Bedingungen erfolgen. An der konzeptionellen Erarbeitung der Umsetzung und Betreuung von Graffiti-Freiflächen sollten sowohl Mitarbeiter der Jugendeinrichtungen als auch pädagogische Mitarbeiter des bereits fest etablierten und vom Amt für Kinder, Jugend und Familie geförderten Projektes „Mittwochs-Maler“ mitwirken.

Insbesondere das Graffiti- und Jugendkunstprojekt „Mittwochsmaier“ des SKM Köln zeigt eindrucksvoll, wie präventive Jugendarbeit in diesem Bereich gelingen kann.

Das Projekt ist ein pädagogisch begleitetes Praxisangebot und wird als solches von Jugendlichen aus dem gesamten Stadtgebiet genutzt. Das Netzwerk arbeitet integrativ und präventiv; es eröffnet den Jugendlichen die Möglichkeit, alternative Ausdrucksmöglichkeiten kennen zu lernen und sie so stark gegenüber Einflüssen von Gewalt und Fremdenfeindlichkeit zu machen.

Insofern ist das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Auffassung, dass sie mit ihren pädagogischen Angeboten zum Thema „Graffiti“ ihre Verpflichtung, die sich aus dem § 80 SGB VIII ergibt, erfüllt.

Darüber hinaus besteht für den Aufgabenbereich der Jugendförderung ein übergeordnetes Interesse an vernetzter Präventionsarbeit im Zusammenspiel mit dem Ordnungsamt und den Akteuren die in KASA zusammengeschlossen sind.

Gez. Dr. Klein